

Wirtschaftsperspektiven 2018

mit Dr. Gertrud R. Traud, Chefvolkswirtin und Bereichsleitung
Research der Landesbank Hessen-Thüringen (HeLaBa)



MANAGERKREIS
DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG
Rhein-Main

Frankfurt 14. Februar 2018

„Die Welt ist aus den Fugen!“, so leitete Florian Gerster, Vorsitzender des Managerkreises Rhein-Main, die Veranstaltung ein. Egal ob Trump, Nordkorea oder Brexit, nichts scheine mehr wirklich sicher zu sein. Doch die Wirtschaft – vor allem in Deutschland – brummt.

„Wie passt das zusammen?“ und wie sind in einem solch politisch instabilen Umfeld die Wirtschaftsprognosen für 2018 einzuschätzen? Dies fragte Florian Gerster nicht nur die knapp einhundert Gäste sondern vor allem die geladene Rednerin Dr. Gertrud Traud, Chefvolkswirtin der HeLaBa in Frankfurt, der „erfolgreichsten Landesbank Deutschlands“, wie Gerster betonte.



Zu Beginn ihres Vortrags machte sie schnell deutlich, dass sie eine andere Arbeitsweise an den Tag lege als manche ihrer Kollegen_innen. Dies hänge auch damit zusammen, dass sie in ihrer Zeit vor der HeLaBa als Aktienbrokerin arbeitete und sie noch heute bei ihrer Arbeit stets die Frage begleite: „Was machen die Märkte?“.

Um die jeweiligen Prognosen für die kommenden Jahre darzustellen, arbeite sie immer mit drei verschiedenen Bildern: Worstcase-, Bestcase- und das Mittelszenario. Für das Worstcaseszenario 2018 wählte sie das Bild *Bauruine*, für das Bestcaseszenario das Bild *Palast*. Für das mittlere, also auch das wahrscheinlichste Szenario nahm sie das *Einkaufszentrum*.

Aktuell sei die Lage an den Finanzmärkten gut, was allerdings auch daran liege, dass man manche Dinge noch nicht sieht. Die Unternehmen seien von der Konjunktur und den guten Bilanzen „eingelullt“. Der Einbruch des DAX an der Börse habe jedoch einen kleinen Vorgeschmack auf mögliche Entwicklung gegeben und viele von ihrer Wolke geholt.

Insgesamt datierte Traud den DAX für das Jahresende 2018 auf 12.300 Punkten. Ganz so pessimistisch sei sie allerdings nicht was die Konjunktur angeht, da sie beobachte, dass die wirtschaftspolitische Unsicherheit in Deutschland insgesamt zurückgehe.

Doch wie es sich für eine Researchleiterin gehört, blieb sie nicht am Standort Deutschland, sondern wandte ihren Blick auch den anderen Märkte in der Welt zu. Der USA

prognostizierte sie beispielsweise ein Wirtschaftswachstum von maximal zwei Prozent. Trumps Steuersenkungen würden den weniger betuchten Amerikanern nicht besonders helfen, was bedeutet, dass der Konsumentanteil im Einzelhandel so nicht massiv angefeuert werden könne.

Für Osteuropa, vor allem Polen, Tschechien und Ungarn zeichnet sie dagegen ein anderes Bild. Hier verbuche der Einzelhandel Zuwächse von 25 Prozent, Tendenz steigend. Davon seien faktisch auch die Löhne betroffen.

Ein wichtiger Punkt für die Chefvolkswirtin der HeLaBa ist selbstverständlich der Brexit, der für Deutschland eher negative Effekte hat, doch für den Finanzstandort Frankfurt auch positive Effekte haben könne. Frankfurt könnte im Verlauf des Bankenrückzugs aus Großbritannien Londons ehemalige Rolle übernehmen, da hier die Mieten für Büro- und Wohnräume insgesamt günstiger seien, als in Paris, Amsterdam oder Luxemburg. Darüber hinaus verfüge Frankfurt – mit der Europäischen Zentralbank (EZB) direkt vor der Tür – über eine bessere Infrastruktur und kürzere Wege. Hier mache sie sich allerdings mittelfristig auch Sorgen, zumal es die Europäische Bankenaufsicht (EBA) nach Paris und nicht nach Frankfurt gezogen hat. Da Institutionen wie die EBA oder EZB nahezu magnetisch auf Banken wirken, sei die Standortfrage der europäischen Finanzhauptstadt noch nicht abschließend geklärt.

Sorgen mache ihr auf der europäischen Ebene auch ein wenig das ökonomisch gespaltene Italien, das ein Belege dafür sei, dass eine Fiskalunion nicht alle Probleme löse, denn wirtschaftlich unterschieden sich der Norden und der Süden Italiens immer noch massiv.

Zum Ende ihres Vortrages schlug Dr. Gertrud Traud noch einmal den Bogen zur deutschen Wirtschaft und hielt fest, dass die privaten Konsumausgaben seit der Krise bergauf gehen. Dies hänge auch mit dem Flüchtlingseffekt ab 2015 zusammen.

Die privaten Investitionen seien in der EU die letzten Jahre konstant um ca. fünf Prozent gestiegen, allerdings nicht in Deutschland, da die letzte Große Koalition zwischen 2013 und 2017 keine unternehmerfreundliche Politik gefahren habe. Wenn sie einen Wunsch frei hätte, sagte Traud abschließend, würde sie sich für den jetzigen Bundestag eine Regierung mit wechselnden Mehrheiten und einen lebendigen Parlamentarismus wünschen.

In Bezug auf das Wachstum des deutschen BIP widersprach sie den Schätzungen des IfO, die es auf ca. fünf Prozent datierten. Ihre Schätzungen belaufen sich auf ein etwa zwei-prozentiges Wachstum.

In der offenen Diskussionsrunde mit dem Publikum betonte Dr. Gertrud Traud, dass Märkte von Menschen gemacht und von ihnen abhängig seien sowie ihren Ratschlag der Ruhe, auch im Anbetracht darauf, dass die Inflationsangst innerhalb der Bevölkerung insgesamt nicht mehr so hoch sei, wie vor einigen Jahren und sich der Welthandel weiterhin im Aufschwung befinde.

Autor: Maximilian Scharffetter Fotos: Landesbüro Hessen der Friedrich-Ebert-Stiftung
Verantwortlich: Martin Gräfe, Leiter Landesbüro Hessen der Friedrich-Ebert-Stiftung
Weitere Informationen www.managerkreis.de

Eine gewerbliche Nutzung der von der FES herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet.

